

Nordostböhmen und seine Textilfirmen in der Globalisierung. 1870er Jahre bis 1930er Jahre

Mit dieser Forschung zielte ich darauf ab, Böhmen sozialgeschichtlich zu untersuchen, ohne den nationalen Faktor zu überbewerten. Gleichzeitig wollte ich die Einbindung Böhmens in die zunehmende Globalisierung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts berücksichtigen. Bei der Suche nach sozialen Gruppen mit nicht-nationalen Kommunikationsformen, stieß ich auf Firmen aus einem der wichtigsten Produktionszweige in Nordböhmen: der Textilindustrie. Die relativ gut erhaltenen Archivalien von etwa fünfzehn Textilfirmen in den ostböhmischen Archiven (Státní oblastní archiv v Hradci Králové / Königgrätz und Statní okresní archiv Trutnov / Trautenau) ermöglichten diese Arbeit. Sie entwickelte sich zu einer sozial-, wirtschafts-, regional- und globalgeschichtlichen Forschung.

Im Gegensatz zur vorherigen Historikergeneration, die die Archive der Textilunternehmen unter dem Aspekt ihrer Industrialisierung analysierte, untersuche ich ein bislang vernachlässigtes Archivmaterial: die Geschäftskorrespondenz. Sie wurde mit Dokumenten der tschechischen, österreichischen und ungarischen Staatsarchive verglichen. Unter den nordostböhmischen Firmen gab es nur wenige sehr große österreichische bzw. tschechoslowakische Firmen, und noch wenige große Firmen, die ihren Gründer überdauern konnten. Es waren eher mittelgroße Firmen, die von kleineren, oft kurzlebigeren Firmen gestützt wurden und auf ein langes, mehrere Generationen überdauerndes Fortbestehen gerichtet waren. Aufgrund des geringen verfügbaren Kapitals und um eine Machtübernahme der Banken zu vermeiden, blieben diese Firmen häufig in Familienbesitz.

Im Zeitraum von den 1870er bis zu den späten 1920er Jahren entwickelten die Textilfirmen des Gebiets von Dvůr Králové (Königinhof) bis Náchod intensive Verbindungen untereinander und zu verschiedenen Teilen der Welt, wobei sie gleichzeitig in scharfem Wettbewerb zueinander standen. So

konnte ich feststellen, dass Nordostböhmen einen Industriedistrikt bildete. Er exportierte eine Vielzahl von Produkten aus Leinen, Baumwolle und Jute, die für verschiedene Märkte geeignet waren, außerhalb der Region: Von Halbfertigprodukten wie Garnen jeder Qualität bis hin zu Fertigprodukten wie bunten Stoffen. Eine ähnliche Logik des Industriedistrikts war sogar im Ausland zu beobachten, als Firmen aus Nordostböhmen in der Zwischenkriegszeit Filialen im Königreich Jugoslawien eröffneten und weiterhin untereinander Handel trieben.

Der Grenzstandort Nordostböhmen bot verschiedene Vorteile. So war beispielsweise die Ausbildung von Vertriebsmitarbeitern und ausländischen Korrespondenten dank der Zweisprachigkeit der Region am kostengünstigsten. Besonderen Wert lege ich auf die Untersuchung der allmählichen Qualifizierung der lokalen Bevölkerung durch die Einwanderung ausländischer Fachkräfte von den Britischen Inseln und aus dem Deutschen Reich (Elsass) sowie die Eröffnung von Textilschulen (die Archive hinterlassen haben) zu untersuchen, um die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Entwicklung Nordostböhmens besser zu verstehen.

Die Rekonstruktion der Handelsnetzwerke der Industriellen meines Korpus, die gleichzeitig Kaufleute waren, trägt dazu bei, die Stellung Böhmens in der Globalisierung besser einschätzen zu können. Aufgrund des privaten Charakters solcher Handelsnetzwerke und der Lücken in den Archivbeständen ist es keine einfache Aufgabe. Anhand kommerzieller Korrespondenz und Geschäftsbücher lassen sich jedoch bestimmte Annäherungen an den Staat im Bereich des Außenhandels und der Handelsinformationen erfassen. So unterstützte beispielsweise die Firma Josef Bartoň aus Náchod zwischen 1900 und 1913 die österreichische Expansionspolitik im Mittelmeerraum. Die Beziehungen zwischen den Firmen untereinander sowie zwischen den Firmen und dem Staat scheinen erst ganz am Ende der 1930er Jahre, in den Monaten vor dem Anschluss der Sudetenländer, ins Stocken geraten zu sein.

Die Analyse wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 2026 abgeschlossen sein, da der Großteil der Archive schon ausgewertet wurde.

Kontakt:

Dr. Ségolène Plyer
Universität Straßburg
plyer@unistra.fr